

# Wer lacht mit? : Eine Antwort auf den gleichnamigen Artikel in Nr. 32 des "Schweizer-Film-Suisse"

Autor(en): **Eberhardt, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 33

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733915>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

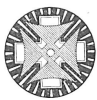
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer



# FILM Suisse

N° 33

DIRECTION,  
RÉDACTION,  
ADMINISTRATION :TERREAUX 27  
LAUSANNE

TÉLÉPHONE 24.430

Le numéro : 40 cent.  
Abonnement : 1 an, 6 Fr.  
Chèques post. 11 3673RÉDACTRICE EN CHEF  
Eva ELIERedaktionelle Mitarbeit :  
Sekretariat des S.L.V.

DIRECTEUR : Jean HENNARD

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-  
VERBANDES, DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

## Le film le plus sensationnel de l'heure actuelle !... L'œuvre qui attire les foules !!!

# Ça, c'est la guerre !

Documents inédits authentiques et inoubliables sur la grande guerre 1914-1918.

EN LOCATION CHEZ

**PRÆSENS-FILM S. A., Löwenstrasse 3, ZÜRICH**  
Téléphone 71.077

### Schweiz. Lichtspieltheater-Verband

DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

Sekretariat : ZÜRICH, Theaterstr. 3

## Wer lacht mit ?

Eine Antwort auf den gleichnamigen Artikel in Nr. 32  
des „Schweizer-Film-Suisse“

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung fühlt sich ein gewisser Herr — r — bemüht, in absolut unsachlicher Art und Weise über den Schweiz. Lichtspieltheater-Verband und dessen Organe herzufahren. Ja wohl, sehr geehrter Herr — r —, es ist wirklich nicht zum Lachen und wir sind absolut mit Ihnen einverstanden, wenn Sie Stärke durch Einigkeit, Wille zum Gesamtwohl predigen und beifügen, dass die Verwirklichung dieser grossen Worte des Theaterbesitzers Unsummen von Kapitalien, von Sorgen und Zusammenbrüchen ersparen würden. Aber wie in der ganzen Welt gedeihliche Zusammenarbeit an der Unduldsamkeit, an Misstrauen, Intrigen, Nichtverstehen wollen scheitert, so ist es leider auch in unserem schweizerischen Kinogewerbe. Wie oft schon haben Vorstand und Sekretariat die Theaterbesitzer ermahnt, keine allzugrossen Filmabschlüsse zu tätigen, da ja erwiesenermassen noch jedes Jahr der Filmbedarf durch die Käufe der Verleiher voll auf gedeckt wurde. Wie oft wurde in Wort und Schrift gepredigt, den steigenden Preisforderungen der Verleiher nicht zu entsprechen und sich nicht die ganze Produktion aufnötigen zu lassen, weil gerade bei diesem drückenden und die allgemeine Geschäftsrendite untergrabenden System stets nur der Theaterbesitzer der Leidtragende ist. Und was war das Resultat? Doch nur, dass die Theaterbesitzer sich immer wieder durch die verlockenden Anpreisungen gewisser Verleiher betören liessen, in der irigen Meinung, auf den einen oder andern « Geschäftsfilm » einfach nicht verzichten, resp. ihn nicht der lieben Konkurrenz überlassen zu können, sich mit Filmen manchmal gleich für zwei Jahre eindecken, um hernach weidlich über die bösen Verleiher zu schimpfen.

Was wurden in den vielen Jahren in endlosen Verhandlungen nicht für Beschlüsse gefasst und durchgeführt, an Aufklärungsarbeit geleistet, wieviele Gesuche an die Be-

hörden geleitet, um dort Verständnis und Unterstützung für die heutige Lage des Kinogewerbes zu erzielen, was kostete es für Mühe, mit der « Sacem » zu einem erträglichen Abschluss zu kommen, nachdem das Bundesgericht die Rechte dieser Gesellschaft schützte, und wie lange schon liegt ein objektiv und sachlich begründetes Gesuch beim Bundesrat, um weitere Kinoneubauten zu verhindern, bevor durch eine allgemeine Katastrophe Millionen von Volkvermögen verloren gehen. Das ist doch gewiss Arbeit, die im Interesse des ganzen Gewerbes geleistet wurde und zu der nicht nur der Vorstand sein bestes gegeben, sondern auch der Sekretär mit einer Unsumme von Kleinarbeit dazu beigetragen hat, um in uermüddlicher Tätigkeit die vom Vorstand sich gestellte Aufgabe, dem schweizerischen Theatergewerbe eine gedeihliche Existenz zu schaffen, durchzuführen.

Bei Erörterung dieser brennenden Fragen wurde weder auf eine Person, noch auf irgendwelche Privatinteressen Rücksicht genommen. Man war sich immer seiner Verantwortung dem Gesamtinteresse gegenüber bewusst und hat deshalb auch jede persönliche Forderung, die gegen dasselbe gerichtet war, stets zurückgewiesen. Dass die erreichten Erfolge nicht immer im Verhältnis zu der aufgewendeten Mühe standen und nicht immer die Billigung sämtlicher Mitglieder fanden, daran ist wahrhaftig nicht unser Sekretär schuld, der, wenn er auch nicht Jurist ist, unbedingt die nötige Fähigkeit und Erfahrung besitzt, um die laufenden Geschäfte unseres Verbandes zu erledigen und das Gebot der Gegenwart und Zukunft erkennt, jedoch so wenig wie der beste Jurist gegen den Strom schwimmen kann. Übrigens wurden stets alle unsere Gesamtinteressen tangierenden Fragen mit ganz hervorragenden Juristen erörtert, wobei — und das möchte ich nun doch mit Nachdruck konstatieren — letzten Endes immer der Fachmann alles vorbereiten und den

Ausschlag geben musste. Ich weiss sehr wohl, dass ich verdächtigt werde, aus irgend einem Grunde unsern Sekretär in seiner Stellung zu halten, sei es nun aus Freundschaft oder sogar aus persönlichen Gründen, was mir, nebenbei gesagt, vollständig gleichgültig ist, ich weiss aber auch, dass keiner dieser Rufer im Streite noch je auf dem Sekretariat sich persönlich davon überzeugt hat, was dort Tag für Tag für produktive Arbeit geleistet wird und wie Herr Lang sein ganzes Interesse und seine ganze Arbeitskraft den täglich auf ihn einströmenden, brennenden Tagesfragen zuwendet, um sich selber keine Vorwürfe machen zu müssen und um gleichzeitig Anerkennung bei unsern Mitgliedern dafür zu finden. Wenn ihm das nicht immer gelingt, so ist daran in erster Linie die indifferente Einstellung unserer Herren Kollegen schuld, zweitens das stille und geräuschlose Arbeiten unseres Sekretärs, der aus seiner intensiven Tätigkeit kein grosses Wesen macht und dem Wichtigere und Schönredere nun einmal nicht liegen, und nicht zuletzt, die seit Jahren gegen ihn betriebene Hetze von seiten verantwortungsloser Kollegen, die stets nur Kritik üben und gedankenlos verallgemeinern, um sich vor ihrer eigenen Weisheit verneigen zu können und solchen, denen intrigieren und hetzen nun einmal im Blute liegt. Es gab eine Zeit, da bewarben sich vier oder fünf unserer Herren Kollegen um den Sekretärposten und schimpften über die Unfähigkeit unseres Sekretärs in nicht misszuverstehenden Wendungen; ebensovielen wollten irgend einen Vetter oder einen willfähigen Hintermann portieren, in dem guten Glauben, dem Verband damit einen Dienst zu leisten, vielleicht aber auch, um ihre eigenen Interessen besser fördern zu können.

Wenn ein Kollege das Hauptinteresse dem Verbande gegenüber darin erblickt, unserem Sekretär das Wasser abzugraben, nachdem dieser auf dem Gebiete der Kinetographie und im Verbandswesen sich reiche Erfahrungen gesammelt hat, in allen Fragen versiert ist, in internationaler Zusammenarbeit mit den führenden Männern der verschiedensten Länder persönlich Führung genommen hat, dazu mit unseren Behörden und Vertretern unserer Interessen der kantonalen und eidgenössischen Parlamente in engem Kontakt steht, dann ist eine solche Verkenning des Gesamtwohls unseres Gewerbes wirklich nicht zum Lachen. Die billige Meinung, die der anonyme Einsender kolportiert, nur ein Jurist sei dazu berufen, unsern Sekretärposten zu beklei-

den, wird von keinem erfahrenen Fachmann geteilt. Einem solchen Verlangen wurde übrigens schon vor vielen Jahren entsprochen. Was dabei herauskam, davon können die älteren unserer Mitglieder noch ein Lied singen. Wenn der Einsender behauptet, jeder grössere Gewerbestand habe einen Juristen zum Sekretär, so darf ich wohl daran erinnern, dass gerade der Vorsteher des Schweiz. Gewerbeverbandes, Herr Nationalrat Schirmer, nicht juristisch gebildet, sondern aus dem Handwerk hervorgegangen ist. Und unsere Bundesräte? Kommt nicht Herr Bundesrat Minger aus dem Bauern-, Herr Obrecht aus dem Kaufmannsstand? Sind vielleicht diese Magistraten mit ihrem gesunden Menschenverstand weniger fähig, ihre Ämter zu bekleiden, als ein Jurist? Oder ist vielleicht in Genf, wo nur Juristen die Geschicke der Völker leiten, auch nur ein einziges greifbares Resultat erzielt worden? Und seit wann hat man denn gehört, dass gerade Juristen so sparsam fremde Geschäfte führen können?

Glaubt vielleicht der Einsender, wenn Juristen bis heute beiden Verbänden als Sekretäre vorgestanden wären, die Herren Verleiher hätten sich in Berlin nicht mehr gegenseitig überboten, nur um den Theaterbesitzern ihre Filme billiger offerieren zu können und den kleinen Plätzen zu helfen? Das wäre ja wirklich gelacht! Oder neigt er vielleicht zu der Annahme, die hohen Lokalmieten würden auch nur um einen Cent erniedrigt, wenn der Schweiz. Gewerbeverband sich ins Zeug legen würde? Solange ein Kollege dem andern bei den Hausbesitzern den Rang abläuft und höhere Mietzinsangebote macht, ist das bestimmt vergebliche Arbeit. Nur wer die eigenartige Einstellung unserer Herren Kollegen und die sonderbare Mentalität einer Grosszahl unserer Verleiher kennt, weiss, woran unser Gewerbe krank, Vorstand und Sekretär haben all' die Jahre in engster Zusammenarbeit das Menschenmögliche getan, was im Interesse unseres Gewerbes getan werden konnte. Wenn diese ausdauernde und zähe Geduldsarbeit nicht immer die erwarteten Erfolge zeitigte, so fehlt es eben, wie der Einsender richtig sagt, bei unseren Herren Kollegen, wie auch bei vielen Verleihern, am Gesamtwohl, an der Stärke zur Einigkeit, am Solidaritätsgefühl, ohne welches kein Verband und kein Gewerbe gedeihen kann. Wenn diese Voraussetzungen fehlen, so gibt es keinen Weg zur friedlichen Erhaltung und Entwicklung eines um seine Existenz ringenden Gewerbes. Das blinde

Qualité et... succès commercial **Majestic Films S.A.** Fusterie 5 - GENÈVE

## VICTOR FRANCCEN - TANIA FEDOR

et Marken, Lucy Léger, Georges Colin, Lurville, Morton, Rivers Cadet, etc.

dans

## LE CHEMINEAU

D'après la pièce célèbre de Jean RICHEPIN (de l'Académie Française)  
Scénario de Jacques Richepin - Musique de Tiarko RichepinUn titre célèbre  
Deux grandes vedettes  
Un film sensationnel  
Les plus grosses  
recettesL'immense succès  
du film muet... sera en  
sonore le CLOU  
de la saison!

Un grand film d'atmosphère nord-africaine

## BOURRASQUE

avec Germaine ROUER, ALCOVER, Jean SERVAIS, J. GREILLAT,  
Charles LAMY, MAXUDIAN, Nicole VATTIERMireille BALIN — Françoise ROSAY — H. ROLLAN  
et Susy Prim, Samson Fainsilber, Pierre Dux, dans

## Marie des Angoisses

D'après le roman célèbre de Marcel PRÉVOST

Une aventure d'espionnage dans les milieux de l'aviation

## BREVET 95-75

avec Susy VERNON, BOUCOT, Jacques VARENNES,  
Madeleine GUILTY, Camille BERT

Hetzen des einen gegen den andern, die brutale Herrschsucht der einen Gruppe, die Verneinung jedweder aufrichtigen Zusammenarbeit, die Auffassung, das Unglück des einen sei des andern Glück, führen zu dem einen Ziel und dieses Ziel heisst « Chaos ».

Wenn nicht noch in letzter Stunde der Gefahr unsere Herren Kollegen und Verleiher sich finden, den unverantwortlichen Wählern und Hetzern ihr frivoles Handwerk zu legen und sie sich ihrer Mission zur Erhaltung unseres Gewerbes bewusst werden, die doch zu dem hohen Ziele hinweist, jedem, sei er nun Verleiher oder Theaterbesitzer, seine Existenzberechtigung zu sichern, so nimmt das Schicksal seinen unerbittlichen Verlauf. Daran ändert weder ein Jurist noch die Vorstände beider Verbände etwas, sondern nur eine tolerante Einstellung aller gegen alle kann dieses Unheil abwenden.

Wenn der Einsender diese Zeichen einer verworrenen Zeit auslöschen und aus den heutigen Gewaltmenschen Edelmenschen schaffen kann, dann wird es dem Vorstand zusammen mit dem Sekretär ein leichtes sein, die Grundlagen zu schaffen, auf denen ein Wachsen und Gedeihen unseres Gewerbes möglich wird. Solange aber unsere Mitglieder in Hass und gegenseitigem Verkeimen sich gegenüber stehen, wird der beste Jurist und die aufrichtigsten Vorschläge und Rathgebungen von seiten des Vorstandes die gegenwärtige Situation in unserem Theatergewerbe nicht ändern können, und auch der Herr Einsender mit seinen veralteten Vorschlägen wird nicht gehört werden.

Georg EBERHARDT.

## Contrôle des films cinématographiques

Le Département de justice et police du canton de Vaud nous communique :

Concernant les films :

La fiancée de Frankenstein, Les hors la loi (film de gangsters), Les nuits de New-York, Marchand d'amour, L'impossible avec, N'épousez jamais une veuve, ou Feu Toupinel.

Se référant aux préavis de la Commission cantonale de contrôle des films, le Département de justice et police a pris les décisions suivantes :

Le film français N'épousez jamais une veuve ou Feu Toupinel peut être autorisé aux conditions suivantes :

- l'interdiction d'admission des enfants, prévue à l'article 16 nouveau de l'arrêté du 4 octobre 1927, est étendue aux jeunes gens n'ayant pas 18 ans révolus ;
- mention de cette réserve devra figurer dans la réclame (affiches, annonces et communiqués) ;
- un contrôle de police spécial sera exercé à l'entrée des salles, en vue de la stricte application de l'interdiction.

Le film américain Les nuits de New-York peut être autorisé sans réserve.

Les films suivants :

La fiancée de Frankenstein, L'impossible avec, Les hors la loi, Marchand d'amour ne peuvent être représentés publiquement sans avoir fait l'objet d'une décision spéciale du Département.

Pour le Chef du Département :  
Le conseiller d'Etat remplaçant :  
FISCHER.

Le Département de justice et police du canton de Genève nous communique :

Nous avons l'honneur de vous faire connaître ci-après les décisions prises par notre Département en se référant aux préavis de la Commission cantonale de contrôle des films :

Les films suivants sont autorisés sans réserve : Iris perdue et retrouvée, L'étoile du Moulin Rouge, La maison des morts, La dernière Rumba. Le film Sonnette d'alarme est autorisé moyennant coupure de la scène du paravent.

## Une nouvelle industrie suisse

Ainsi — l'on pourrait plutôt dire *enfin* ! — le Conseil fédéral ayant dûment constaté l'existence du cinématographe (sa survie même, car il ne manqua point de destructeurs pour claironner à maintes reprises sa mort prochaine), le Conseil fédéral s'étant, de plus, rendu compte de la place qu'occupent les mouvantes images comme *industrie nationale* dans divers pays (le cinéma américain n'a-t-il pas payé, en 1934, 1500 millions d'impôts ! ?), a chargé le Département fédéral de l'intérieur d'étudier la question d'une production cinématographique suisse. Après réunion préliminaire au Palais fédéral, où fut admise « la création d'une Chambre fédérale ou Office du cinématographe », il fut décidé de nommer des commissions et sous-commissions ayant pour tâche l'étude des divers aspects du problème (financier, économique, éducatif, scientifique).

Comme on l'imagine, et si ce projet d'Office se réalise, il y aura là de belles places à occuper, des sièges confortables pour des postères bureaucratiques, sans parler du travail effectif à fournir ! Mais, pour le moment, « l'affaire » s'élabore sur le papier, en chiffres et en suggestions diverses.

Une industrie cinématographique suisse est-elle souhaitable ?

Notre pays *doit* remplacer des industries presque défuntes (horlogerie, broderie, etc.) par une entreprise du *temps présent* qui occupera maints ouvriers (tirage, développement), techniciens et artistes. De plus, produire des films suisses dans le cadre de notre beau pays constituera pour celui-ci la meilleure des réclames touristiques.

Et pourquoi cette nouvelle activité ne laisserait-elle pas des bénéfices appréciables ? Si l'on prend modèle sur l'Italie, par exemple, la recette est simple. Un institut national italien, la *Luce*, ayant été créé, celui-ci fournit de films les cinémas, qui ont l'obligation de projeter, en les payant, une certaine proportion de films *Luce* en complément de programme. Première source de bénéfices, sans parler d'autres, possibles et à envisager. De même, l'Office du Cinématographe suisse pourrait prévoir la production d'Actualités, de films documentaires, culturels, etc. (Le gouvernement des soviets a aussi trus-

té, en quelque sorte, la production cinématographique russe.)

L'industrie, dira-t-on, c'est bien ; mais l'art est-il aussi prévu, et le croit-on mobilisable comme un factotum aux ordres de Berne ? Et s'il allait — cet art nécessaire pour que se vende et s'accepte cette denrée spirituelle qui a non film — s'il allait se dérober ? Car, enfin, l'art ressemble à l'amour, enfant de Bohême qui n'a jamais, jamais connu de loi — même fédérale ! S'imagine-t-on, en haut lieu, que l'argent engagé dans cette nouvelle affaire (l'argent des contribuables, sans doute) va suffire à provoquer le grand souffle de l'inspiration ? — sans quoi il n'est plus que films en série.

Pour notre gouverneur, regardons encore autour de nous. On constate que les premiers films russes qui parvinrent en Europe déçurent en général, parce qu'il leur fut imposé une règle ou un thème (propagande soviétique, thèses anti-bourgeoises ou anti-religieuses, plus ou moins déguisées). C'est un fait que ces œuvres, pour aussi appliquées qu'elles furent, se présentaient maladroites, d'inspiration lourde, sinistres pour tout dire, sans parvenir à ces « instants » où l'humain touche au sublime... C'est que, et le cas s'avère semblable dans l'Allemagne hitlérienne, jamais art et artistes ne purent se soumettre à des ordres étatiques, voire aussi à des méthodes limitatives telles que la standardisation américaine (et j'en veux pour preuve les cas d'un Mauritz Stiller, d'un Jacques Feyder, qui ne purent donner là-bas, en dépit de la technique perfectionnée, toute la mesure de leur réel talent).

Cela veut-il dire que la Suisse doit renoncer à ses beaux projets ? Que non pas. Mais — si on peut risquer un conseil — je pense que le nouvel Office devra s'entourer de compétences (foin du népotisme et des incapables !) ayant les qualités requises : savoir, expérience, enthousiasme, goûts artistiques, sans omettre des hommes d'affaires — qu'il ne faut pas confondre avec les affairistes — aptes à « pousser à la roue » du chariot, ou plutôt, souhaitons-le, du carrosse cinématographique suisse !<sup>1</sup>

Eva ELIE.

<sup>1</sup> La concurrence devrait être admise à produire aussi des films si l'on veut qu'il y ait émulation, et, partant, progression constante.

## Une belle défense du cinéma

« Le Semainier », dans « L'Illustration », vient de prendre si bellement le parti du cinéma, qu'il nous paraît indiqué de reproduire ses lignes. C'est qu'une fois de plus la question de savoir si le cinéma est un art avait été non seulement posée, mais résolue négativement par un congressiste à la réunion de Florence, celui-ci étant son argumentation par des sophismes, brillants d'apparence, mais que la saine raison dépouille assez vite de ce qui n'est que poudre aux yeux.

Donc, comme il était allégué que « le cinéma n'est pas un art parce que ses fervents parlent toujours de ses possibilités » et que les possibilités du cinéma dépendent, en grande partie, du perfectionnement de la technique cinématographique, « Le Semainier » écrit à son tour :

« L'argument est subtil et peut troubler un observateur superficiel. Mais il ne faut pas laisser s'accréditer un point de vue aussi arbitraire. Certes, le destin du cinéma est lié aux découvertes de nos savants, mais en quoi est-elle infériorité congénitale ? Rendre un appareil de prises de vues de plus en plus sensible et de

plus en plus complet, c'est donner à un visionnaire les moyens de triompher des résistances de la matière pour capter l'idéal à travers le concret. La collaboration de l'artisan qui perfectionne leurs moyens de prospection ne saurait humilier l'explorateur de l'immatériel et le chasseur d'impondérable. L'argument en soi n'est donc pas défendable !

Et « Le Semainier » de citer des cas où des arts reconnus, comme la sculpture, la peinture, la musique, sont subordonnés au progrès matériel de la science. (Un peintre, un sculpteur, un musicien modernes disposant, en effet, de moyens et d'instruments que ne possédaient pas leurs précurseurs de l'antiquité.)

Et voici la conclusion du cinéophile de « L'Illustration » :

« Ici encore, l'action décisive du matériel sur le spirituel se fait sentir de la façon la plus tyrannique. Il est donc profondément injuste de dénoncer comme une tare du cinéma ce qui est le statut normal de tous les arts. Mais quelle étrange ingratitude que celle de tous les beaux esprits qui s'ingénient à discréditer un mode d'expression aussi riche, au lieu d'employer leur intelligence à le guérir de ses travers et à le doter des dernières qualités qui lui manquent. »

## Les clubs suisses de ciné-amateurs

Le mouvement cinématographique d'amateurs a eu son développement extraordinaire de suite après la guerre, grâce aux efforts faits par certaines grandes industries d'Europe et des Etats-Unis. La Suisse a été notamment parmi les premiers pays à prendre une part active à ce mouvement et c'est ainsi qu'a été fondé le premier Club des Ciné-Amateurs Suisses déjà en 1926 et, lors des années suivantes, à Lausanne, Zurich, Bâle et Berne.

Sur l'initiative du Club des Ciné-Amateurs de Lausanne et de son vice-président, M. J. Boolsky, ingénieur, le 6 juillet 1935 a eu lieu la réunion des délégués de tous les clubs principaux de ciné-amateurs de la Suisse. Cette réunion s'est tenue au local du Club de Berne.

Les délégués suivants étaient présents : Au nom du Club des Ciné-Amateurs de Zurich, M. A. Kern ; de Bâle, M. le Dr L. Girard, M. le Dr Schmid et M. le Dr Som ; de Berne, M. Mühlbacher, M. Herren et M. Barth ; de Genève, M. M. Kaufmann et M. R. Kaufmann ; de Lausanne, M. J. Boolsky et M. H. Faesi.

Dans un esprit de la plus grande cordialité et d'entente, le congrès des délégués a procédé à la discussion du principe de la fédération, de ses statuts et à la nomination du bureau central et du président central. Pour les deux premières années, ce bureau a été désigné à Lausanne, et M. J. Boolsky, ing., a été nommé président central de la fédération.

Cette fédération, groupant les cinq principaux clubs de la Suisse, soit environ 300 membres actifs et un nombre beaucoup plus grand de membres passifs, représente donc le mouvement cinématographique d'amateurs de la Suisse et constitue l'organe central dans notre pays. Il se tient des clubs constante avec les fédérations des autres pays, ce qui permet dorénavant aux amateurs suisses et aux clubs de participer officiellement à de nombreuses manifestations internationales d'Europe et des Etats-Unis.

Au début de cette année, et avant que la Fédération n'ait été fondée, la Suisse avait participé au Concours International, le quatrième dans l'ordre et qui a eu lieu à Barcelone. La Suisse avait envoyé quatre films et tous ont été primés. En outre, l'année passée a eu lieu le 1er Concours suisse de Photo-Ciné.

Il n'est pas possible de se prononcer sur le nombre exact des ciné-amateurs en Suisse, mais on peut l'estimer à quelques milliers de personnes. Cependant, moins nombreux sont les cinéastes actifs ; mais la plupart d'entre eux font partie du club de leur ville. Actuellement, chacun des clubs réunit en moyenne de 40 à 70 membres actifs ; en plus les clubs comptent de nombreux membres passifs ou amis.

La cinématographie d'amateurs, grâce aux progrès techniques réalisés, offre aujourd'hui des possibilités très étendues. Ce n'est plus un amusement, mais bien une technique remarquablement développée pouvant être mise au service des formes d'activités humaines les plus variées. De nombreux ingénieurs, médecins, professeurs, savants et sportifs utilisent le cinéma non seulement pour leur agrément, mais souvent, et surtout, comme auxiliaire précieux de leur travail.

C'est ainsi qu'on voit, aussi bien en Suisse qu'à l'étranger, croître avec une rapidité étonnante le nombre des films scientifiques et techniques. Le terme « d'amateurs » ne se justifie plus. Il indique en fait qu'il s'agit de films autres que ceux faits dans le but d'être présentés dans les cinémas-théâtres. Les appareils utilisés pour la prise de vues, ainsi que ceux pour la projection, rivalisent en rendement avec les appareils professionnels les plus perfectionnés, tout en étant d'un maniement de beaucoup plus simple et d'un prix considérablement plus bas. Il est de même pour le film, de sorte que la cinématographie aujourd'hui ne représente plus un luxe mais bien un sport ou un art accessible à toutes les bourses moyennes.

En outre, grâce aux perfectionnements des émulsions photographiques des films, il est devenu possible aujourd'hui de filmer dans des conditions les plus variées et souvent les plus défavorables. Il suffira de dire à titre d'exemple qu'on peut aujourd'hui sans difficulté aucune filmer la nuit les rues éclairées normalement par les lampadaires. Cet exemple seul suffit pour montrer combien la cinématographie est devenue facile, ce qui explique le développement considérable qu'elle a pris aujourd'hui.